Detailerkennntnissen und dem Versuch einer chronologischen, an Biographie und Entstehung der Sammelhs. orientierten Anordnung lässt sich in der mäandernden Darstellung, die an manchen Stellen bis zur fast identischen Wiederholung von Sätzen redundant sein kann und an anderen Stellen weitgehend zusammenhanglos neue Themen einführt, häufig keine klare Struktur erkennen. Inhaltlich ist sie ganz von zwei Prämissen abhängig, die von der jüngeren Forschung durchaus hinterfragt wurden, was vom Vf. aber nur äußerst knapp erwähnt und nicht weiter diskutiert wird: Das ist einerseits die Identifikation der vermeintlich autographen Passagen Walahfrid Strabos sowie andererseits die Rekonstruktion seiner Biographie, insbesondere seine Rolle als Lehrer Karls des Kahlen. Obwohl der Band durch mehrere detaillierte Register (Hss., Sachen, Personen und ihre Werke, Orte, anonyme Texte) grundsätzlich gut erschlossen ist, fallen zudem eine Vielzahl redaktioneller Schwächen ins Auge, wie man sie bei einem Band dieses Verlags eigentlich nicht erwarten würde. Neben Rechtschreibfehlern sind z. B. zu nennen: die selbst für deutschsprachige Leser leicht irritierende und nicht immer konsequente Ansetzung deutscher Namensformen (so steht im Register S. 407 „Reichenauer Verbrüderungsbuch“ neben „Reichenau Formula Book“; S. 121: „Karl der Große“ mit griechischem Beta!), die sporadische Verwendung von Siglen (nach der genannten Edition der *Libri computi* von Borst) für einzelne Hss., deren Aufschlüsselung aber nur in Anhang E auf S. 286 zu finden ist, oder die Tatsache, dass die eigentlichen Inhalte des Vademecum in der ausführlichen Hss.-Beschreibung nur mühsam aus den Fußnoten zu ermitteln sind. Im Anhang (S. 217–223) sind auch vier komputistische Gedichte Walahfrid Strabos zu finden, die nach der Edition von Dümmler (MGH Poetae 2 S. 422f.) abgedruckt und mit einer englischen Übersetzung versehen werden.

B. P.

Alfred HIATT, *Dislocations. Maps, Classical Tradition, and Spatial Play in the European Middle Ages* (Studies and Texts 218) Toronto 2020, Pontifical Institute of Medieval Studies, XII u. 347 S., 42 farbige Tafeln, ISBN 978-0-88844-218-5, EUR 95. – Die Studie, die auf diversen Vorträgen des Vf. seit 2005 beruht, skizziert erstmals das Konzept der „geographies of dislocations“ auf ma. Weltkarten. Unter dieser Struktur, die (dem an der Queen Mary Univ. in London tätigen Urheber nach) mehr als ein Konzept/Phänomen oder eine Erfahrung ist, wird die ma. Rezeption von klassischen geographischen Repräsentationen, die Umgestaltung des Raums durch aufstrebende nationale Identitäten sowie das Sichtbarwerden der Karte als Textform subsumiert. Der Terminus wird in einem einleitenden Kapitel näher erläutert, wobei der Monolog des Vf. geschickt von kritischen Bemerkungen eines imaginären Lesers unterbrochen wird – derselbe tritt am Schluss erneut mit sechs interessanten Fragen auf, die aber größtenteils unbeantwortet bleiben. Spätestens hier hätte man sich eine genaue Definition gewünscht, denn die klassischen räumlichen Modelle wurden laut H. mittels des Konzepts der Dislokationen im MA neu gestaltet, um Schlüsselfragen zur Migration und zu nationalen, regionalen und